

Handeln statt Harakiri

Wer bislang noch nicht davon gehört hatte, erfuhr es spätestens nach der Jahrespressekonzferenz der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) am 6. Dezember in München: Bayern ist der große Verlierer der Gesundheitsreform. „Patienten drohen drastische Nachteile bei Arztversorgung“ stand anschließend in der „Süddeutschen Zeitung“. Und der Kommentator im „Münchner Merkur“ stellte fest: „Künftig bekommt also der Arzt in Rostock das gleiche Honorar wie sein Kollege in München – finanziert mit den Beiträgen aus Bayern“.

Ein erschreckendes Bild der künftigen Versorgung der Patienten in Bayern hatte der Vorstand der KVB gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns (KZVB) bei der Veranstaltung im Münchner Presseclub gezeichnet. Deutliche Kritik übten alle vier Referenten dabei an der Bayerischen Staatsregierung, da diese bislang keine Maßnahmen gegen den Honorarabfluss eingeleitet habe. Leidtragende davon wären letztendlich die Patienten, wenn erfolgreiche Projekte wie das in Bayern initiierte Mammographie-Screening, die Qualitätssicherung in der Sonographie oder die Praxisverbände in den Altenheimen aus Geldmangel ein abruptes Ende fänden. „Im Raum war es phasenweise gespenstisch still“, erinnert sich der KVB-Vorstandsvize Dr. Gabriel Schmidt an die Atmosphäre unter den vielen anwesenden Journalisten und Interessierten.

500 Millionen Euro Verlust

Zu Beginn der Veranstaltung hatte Dr. Axel Munte, Vorstandsvorsitzender der KVB, dargestellt, dass allein auf Grund der gesetzlich vorgeschriebenen Honorarreform und des Gesundheitsfonds mit einem Abfluss der Krankenkassenbeiträge bayerischer Versicherter in Höhe von einer halben Milliarde Euro jährlich zu rechnen sei. Für viele Praxen würde dies hohe Einkommenseinbußen bedeuten. „In der sowieso bereits angespannten wirtschaftlichen Situation vieler Praxen würden dadurch Tausende von Ärzten und Psychotherapeuten an den Rand des Ruins geraten. Die medizinische und psychotherapeutische Versorgung der bayerischen Bevölkerung würde sich deutlich verschlechtern. Die Bayerische Staatsregierung muss nun einschreiten und dafür sorgen, dass genügend finanzielle Mittel bereitgestellt



Gespannte Stimmung auf dem Podium:
Dr. Axel Munte,
Dr. Gabriel
Schmidt, Rudi
Bittner (v. li.).

werden“, so Munte. Als Beispiel für besonders gefährdete Arztgruppen nannte er die konservativ tätigen Augenärzte, die im Flächenland Bayern die augenärztliche Versorgung sichern. „Diese Praxen haben seit Jahren mit sinkenden Umsätzen zu kämpfen, sie wird die Honorarreform besonders hart treffen.“

Die schlechten finanziellen Perspektiven sind laut Dr. Gabriel Schmidt auch ein wesentlicher Grund dafür, dass sich immer weniger junge Mediziner für den Beruf des Allgemeinarztes entscheiden. Als weiteres Problem sieht Schmidt „gesetzliche Regelungen, deren Umsetzung primär zu Lasten der Hausärzte gehen“. Als Beispiele nannte er Praxisgebühr, Befreiungsregelungen und Nichtübernahme der Kosten für pflanzliche Arzneimittel durch die Krankenkassen. Diese Entwicklung sei geradezu abschreckend für die jungen Kollegen. „Fast die Hälfte der bayerischen Hausärzte sind über 53 Jahre alt. Um einen drohenden Ärztemangel insbesondere in den ländlichen Regionen Bayerns zu verhindern, versuchen wir deshalb mit verschiedenen Maßnahmen, die hausärztliche Tätigkeit wieder attraktiver zu gestalten.“ Dazu gehören laut dem KVB-Vize unter anderem die Einrichtung eines Stiftungslehrstuhls für Allgemeinmedizin in München, die Vermittlung von Weiterbildungsstellen an Krankenhäusern und an Praxen oder spezielle Seminare für Existenzgründer.

Depressionen nehmen zu

Auch bei den Psychotherapeuten zeichnen sich inzwischen bereits Versorgungsengpässe ab. „Etwa 40 Prozent der Psychotherapeuten sind heute 54 Jahre und älter, zudem beträgt in vielen bayerischen Landkreisen der Anteil der über 60-jährigen Psychotherapeuten über 15 Prozent“, so Rudi Bittner, zweiter stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der KVB. Dem gegenüber steht ein immer höherer Behandlungsbedarf, da die Zahl der psychischen Krankheiten laufend ansteigt. Die KVB begegnet dieser Entwicklung mit speziellen Programmen, beispielsweise für die Behandlung von Depressionen. „Gerade unter älteren Patienten ist dieses Krankheitsbild besonders weit verbreitet. Und nachdem die Zahl der älteren Mitbürger überproportional stark zunimmt, ist eine psychotherapeutische Therapie von Depressionen in Zukunft wichtiger denn je. Um diese gewährleisten zu können, müssen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hierfür und in ihrer Gesamtheit für die Psychotherapeuten stimmen. So wie es sich jetzt abzeichnet, ist das künftig nicht der Fall“, erklärte Bittner.

Dr. Janusz Rat, Vorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns (KZVB), sagte während der Veranstaltung im Münchner Presseclub, sein zentrales Anliegen sei die optimale Versorgung der bayerischen Bevölkerung mit zahnmedizinischen Leistungen. „Eigentlich



Dr. Janusz Rat: „Mittel reichen nicht“.

sollten bayerische Politiker das gleiche Ziel haben“, betonte Rat. Offensichtlich habe die Bayerische Staatsregierung dem Gesundheitsfonds im Bundesrat nur zugestimmt, um die Große Koalition nicht zu gefährden. „Wenn Politiker aus parteitaktischen Erwägungen einem Aderlass zustimmen, der Bayerns Bürger schmerzen wird, dann fehlt mir dafür das Verständnis“, so Rat, der an die Bayerische Staatsregierung appellierte, sich für eine Gesetzesänderung ein-

zusetzen, die den Fonds verhindert: „Bereits in diesem Jahr reichen zum wiederholten Male die zur Verfügung gestellten Mittel einiger Krankenkassen nicht, um den zahnärztlichen Versorgungsbedarf zu decken.“

Kritik an Ministerpräsident

Nachdem sich alle vier Referenten recht kurz fassten, blieb anschließend noch ausreichend Zeit für Fragen. So wollten die Journalisten wissen, wie Bayerns Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein auf die KVB-Kritik reagiert habe – Antwort Dr. Munte: „Bisher gar nicht.“ – und ob man die Zahl der Praxen, die einen Hono-

rarrückgang in der skizzierten Größenordnung nicht überstehen würden, genauer beziffern könne. Die Antwort von Dr. Rat: „Das werden wir wohl erst dann genau wissen, wenn es bereits zu spät ist.“ Die Vorstände von KVB und KZVB kündigten an, dem „Harakiri des Gesundheitswesens“ (so die Überschrift in *Der neue Tag* am 7. Dezember) allerdings nicht untätig zuzusehen und weiterhin alle Hebel in Bewegung zu setzen, um ein drohendes Desaster für Bayerns Ärzte, Psychotherapeuten und Patienten zu verhindern.

Martin Eulitz (KVB)

Rätseln und Gewinnen

Aus den Einsendern der richtigen Lösung wird ein Gewinner gezogen, der als Anerkennung freien Eintritt für den 59. Nürnberger Fortbildungskongress 2008 der Bayerischen Landesärztekammer erhält. Der Gewinner wird schriftlich informiert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Lösungswort einsenden an: Redaktion *Bayerisches Ärzteblatt*, Stichwort „Kreuzworträtsel 1/2008“, Mühlbauerstraße 16, 81677 München

Einsendeschluss: 4. Februar 2008

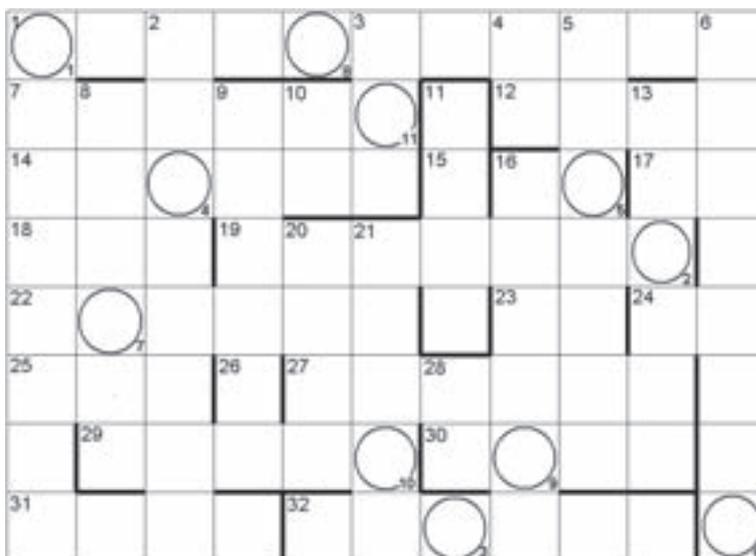
Waagrecht

1 Komplikation einer Appendizitis 7 Anastomose zwischen der A. mesenterica superior und inferior an der linken Coloflexur (Eponym) 12 Lunge mit angeborener oder erworbener Zystenbildung: ...lunge 14 Harnstoffspaltendes Enzym 15 Tocopherol = Vitamin ... 16 Teil des Herzerregungsleitungssystems: ...-Knoten (Abk.) 17 Ei-Reifung = ...genese 18 Niere 19 Übergang einer niedrigmalignen chronisch lymphatischen Leukämie in eine malignere Verlaufsform (Eponym, Syndrom) 22 Innerste Schicht eines Blutgefäßes 23 Chemisches Elementsymbol für Silber 24 Allergenes Leichtmetall (Chem. Elementsymbol)

25 Circadiane Rhythmik = ...-Nacht-Rhythmus 26 Retinol = Vitamin ... 27 Neurologische Ausfallerscheinung: Unfähigkeit, zu lesen 29 Geschwindigkeit 30 Erster Hirnnerv: ... olfactoria 31 Kurzwort für: Ultraschalluntersuchung 32 Zurückbleiben des Oberlids bei Blicksenkung als Symptom der Basedow-Krankheit

Senkrecht

1 Juckreiz 2 Radiologische Standard-Diagnostik 3 Englisches Zahlwort 4 Medizinische Abkürzung für: im Serum 5 Antihistaminikum, das bei Allergien angewendet wird; Wirkstoff Clemastin (Handelsname) 6 Seitliche Wirbelsäulenverkrümmung 8 Natriumperchlorat als Medikament zur Schilddrüsenblockade vor iodhaltigen Kontrastmitteluntersuchungen (Handelsname) 9 Malariamedikament (Handelsname) 10 Chem. Elementsymbol für Arsen 11 Spezielle EKG-Brustwandableitung zur Darstellung von Hinterwandinfarkten (Eponym) 13 Hornhaut 16 Symptom beim Kleinhirnininfarkt 20 Älteres Antipsychotikum, das ausschließlich i.m. verabreicht werden kann (Handelsname) 21 Eines der drei klassischen Entzündungszeichen (lat.) 28 Abk. für Ejektionsfraktion



© Dr. Özgür Yaldizli